

Krywalski, Diether: Geschichte der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters in den böhmischen Ländern.

Univerzita Palackého v Olomouci Filozofická Fakulta, Olomouc 2009, 491 S. (Beiträge zur deutschmährischen Literatur 11), ISBN: 978-80-244-2113-1.

Die literaturhistorische Erforschung des böhmisch-mährischen Kulturraumes, zumal die Beschäftigung mit dessen mittelalterlichen Literaturtraditionen, führt nicht selten zu jenen sprichwörtlichen „Böhmischen Dörfern“, zu denen nur wenige Spezialisten aufbrechen. Immer noch ist viel bibliografische Kärnerarbeit zu leisten, um die Quellenbasis zu verbreitern und eine flächendeckende Bestandsaufnahme zu erstellen; wichtige Aufschlüsse verspricht der (nahezu druckfertige) Band „Tschechien“ des „Lexikons der regionalen Literaturgeschichte“. Von bleibendem Wert sind die Schriften Rudolf Wolkans,¹ allein schon wegen ihrer philologischen Gründlichkeit, doch erscheint sein theoretisches Grundgerüst aus heutiger Sicht überholt, zumindest müssen manche Akzente neu und anders gesetzt werden. Auf tschechischer Seite ist in jüngerer Zeit eine Überblicksdarstellung zur Geschichte der deutschsprachigen Literatur im eigenen Land anzuführen, die auch den frühen Entwicklungen angemessenen Raum gibt.² Nicht zuletzt aber verbindet sich die Erkundung der böhmisch-mährischen Literaturlandschaft mit dem Namen von Diether Krywalski, der in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder als kenntnisreicher Spurensucher und Interpret hervorgetreten ist. In zahlreichen Aufsätzen und Artikeln hat er die häufig vergessene Literaturregion grundlegend und ideologiefrei vermesen und – gerade im mediävistischen Fokus – das Blickfeld beträchtlich erweitert. Die vorliegende Monografie, in vielfältiger Weise eigene, in früheren Publikationen formulierte Argumente aufnehmend und zusammenfassend, bietet einen vielschichtigen Einblick in den Reichtum mittelalterlicher deutschsprachiger Literatur aus

¹ Genannt sei etwa, frühere Arbeiten resümierend: *Wolkan, Rudolf: Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern.* Augsburg 1925, vor allem 1-17.

² *Kosatík, Pavel: Menší knížka o německých spisovatelích z Čech a Moravy* [Ein kleines Buch zu den deutschen Schriftstellern aus Böhmen und Mähren]. Praha 2001.

Böhmen und Mähren. Das Buch wendet sich dabei bewusst an einen größeren Leserkreis; vorrangiges Ziel des Verfassers ist es, „Neugier [zu] wecken“ und – die Sprachkraft der Texte ausführlich zitierend – Anregung zur eigenen Lektüre zu geben (S. 9). Auf eine Forschungsdiskussion und auf einen Fußnotenapparat mit Quellenangaben und Literaturhinweisen wird deshalb verzichtet, doch laden ein Verzeichnis der Ausgaben und eine umfangreiche Bibliografie im Anhang den Leser zur weiteren Vertiefung in das Thema ein.

Im Zentrum der vorgelegten „Literaturgeschichte“ steht die Blütezeit literarischer Hervorbringungen – Dichtung und Sachliteratur, deren genuine Gebrauchssituation es nach Hugo Kuhn (S. 20 ff.) zu eruieren gilt – vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, wie sie am bzw. im Umkreis des Prager Hofes, unter den Přemysliden Ottokar II. und Wenzel II. sowie unter den Luxemburgern Karl IV. und Wenzel IV. in Erscheinung traten. Grundsätzlich geht die Darstellung damit von den sozialen Formationen aus, die Literatur produzierten, kopierten und rezipierten. Neben dem Hof werden auch Stadt, Kanzlei, Kloster und Bibliothek als literarhistorisch relevante „Organisationen“ in den Blick genommen. Während die geistliche Lyrik und das geistliche Spiel im urbanen Raum (z.B. das „Egerer Passionsspiel“³) eine allzu knappe Behandlung erfahren, erhält der Leser in dem ausführlichen Kapitel „Buchkultur am Prager Hof“ (S. 315-350) einen tiefen Einblick in das literarische Leben der Zeit. Angesprochen werden hier Fragen der Herrschaftslegitimation und -repräsentation, die gerade auch in literarischen Zeugnissen sichtbaren Ausdruck fanden. Diese Kontextualisierung von Literatur leistet der Verfasser ebenfalls in einigen kürzeren Abschnitten, die der historischen, politischen oder gesellschaftlichen Bedingtheit textlicher Produktion gewidmet sind.

Im Rahmen der institutions- und überlieferungsgeschichtlichen Grundkonzeption liefert Krywalski bemerkenswerte Analysen der literarischen Aktivitäten bedeutender Protagonisten (Wenzel II., Ulrich von Etzenbach, Heinrich von Freiberg; Karl IV., Johann von Neumarkt, Heinrich von Mügeln), was zugleich seinen differenzierenden, die Determinanten des mittelalterlichen Literaturbegriffs sorgfältig reflektierenden Ansatz unterstreicht.⁴ Konsequenterweise verweigert er sich der „Ideologie nationaler Literatur- und Geschichtsschreibung“ (S. 24) und der verkürzenden Pointierung (deutsch vs. tschechisch), und rekonstruiert – unter Beschreibung übergreifender Gattungphänomene – die „europäische Dimension“ (S. 18), auf deren Folie überhaupt erst Aussagen zu einer „böhmischen Literaturtypologie“ (S. 20) zu treffen sind. So zeigt er die Bezüge in den „Alexander“- und „Herzog Ernst“-Dichtungen auf, ebenso die Kontakte zwischen dem deutschen „Ackermann aus Böhmen“ und dem tschechischen „Tkadleček“. Dass er den Leser häufig mit mehr Fragen als Antworten zurücklässt, ist durchaus kein Manko, sondern bietet hinreichend Anreiz zu neuer Forschung.

³ Immer noch grundlegend, im Literaturverzeichnis jedoch nicht genannt: Lehnen, Brigitte: Das Egerer Passionsspiel. Frankfurt/M. u. a. 1988.

⁴ Vgl. Krywalski, Diether: Gedanken zur mittelalterlichen Literatur in den böhmischen Ländern. In: *Ders.: Weit von hier wohnen wir, weit von hier. Beobachtungen und Gedanken zur deutschsprachigen Literatur in den böhmischen Ländern.* Prag 2002, 396-408.

Diether Krywalski hat eine für den Laien und Wissenschaftler gleichermaßen spannende und anregende Untersuchung zur mittelalterlichen deutschsprachigen Literatur in den böhmischen Ländern vorgelegt. Seinem bescheiden formulierten Anliegen, einen ersten Baustein für eine noch zu schreibende Literaturgeschichte zu liefern, die lateinische, tschechische und deutsche Zeugnisse in einem historischen-geografischen Raum vorstellt, ist er mehr als gerecht geworden. Unzweifelhaft ist nicht nur die „Neugier“ des Literaturfreundes geweckt, das Buch mag auch der Forschung Impulse und Fragestellungen vermitteln.